

Familie Levy

Julius, Elsa, Helmut, Ludwig, Blüta und Helene



Familie Levy aus Dahn: (hintere Reihe von links) Tochter Gertrud, Tochter Rosel, Sohn Karl-Heinz; (vordere Reihe von links) Mutter Elsa, Sohn Helmut, Vater Julius. Das Foto wurde um 1934 aufgenommen. REPRO: WEBER



Julius Levy, geboren am 29.09.1886 in Busenberg, wohnte in Dahn, Weißenburgerstraße 2, wo er mit seiner Frau Elsa, ein Geschäft betrieb. Julius Levy ist im Ersten Weltkrieg mit dem EK 2 (Eisernes Kreuz, 2. Klasse) wegen Tapferkeit vom Feind ausgezeichnet worden. Während der sogenannten Reichskristallnacht 1938 und danach wurde die Familie Levy in der Weißenburgerstraße 2 in besonderer Weise drangsaliert. Am 01.09.1939 musste Julius Levy Dahn verlassen und ging mit seiner Familie nach Mannheim. Von dort wurde er am 22.10.1940 nach Gurs deportiert, war in verschiedenen Lagern in Südfrankreich, davon die längste Zeit im Camp Rivesaltes, interniert. Julius Levy wurde am 26.08.1942 über Drancy/Paris mit dem Transport Nr. 24 nach Auschwitz deportiert und ist dort umgekommen.

Elsa Levy, geborene Rosenstiel, die Frau von Julius Levy, ist am 12.12.1894 in Dahn geboren und wohnte in der Weißenburgerstraße 2. Elsa Levy musste am 01.09.1939 Dahn verlassen und ging mit ihrer Familie nach Mannheim. Von dort wurde sie am 22.10.1940 nach Gurs deportiert, war in verschiedenen Lagern in Südfrankreich, davon die längste Zeit im Camp Rivesaltes, interniert. Elsa Levy wurde am 26.08.1942 von Rivesaltes über Drancy/Paris mit dem Transport Nr. 24 nach Auschwitz deportiert und ist dort umgekommen.



Familie Levy

Julius, Elsa, Helmut, Ludwig, Blüta und Helene



Das Haus der Familie Levy um 1925: Hier hat am 10. November 1938 nach 17 Uhr das Pogrom in Dahn begonnen. Foto: Archiv O. Weber

Levy, Helmut, Sohn von Julius und Elsa Levy, ist am 03.04.1925 in Dahn geboren und wohnte in der Weißenburgerstraße 2. Helmut Levy musste am 01.09.1939 Dahn verlassen und ging mit seinen Eltern nach Mannheim. Von dort wurde er am 22.10.1940 nach Gurs deportiert. Er war in verschiedenen Lagern in Südfrankreich und in Brest/Normandie als Zwangsarbeiter beim Bau des Atlantikwalls eingesetzt. Helmut Levy wurde am 07. September 1942 über Drancy/Paris mit dem Transport Nr. 29 nach Auschwitz deportiert; in Cossel, eine Station vor Auschwitz, zur Zwangsarbeit ausselektiert und bis Ende 1944 als Arbeitsklave eingesetzt. Im Januar 1945 gelangte er auf einem der Todesmärsche von Auschwitz in das KZ Buchenwald bei Weimar. Hier ist Helmut Levy kurz vor seiner Befreiung im Februar 1945 umgekommen. Vermutetes Todesdatum ist der 23.02.1945 im KZ Buchenwald

Ludwig Levy, ein Bruder von Julius Levy, ist am 19.03.1878 in Busenberg geboren, wohnte in der Pirmasenserstraße 32 und ab 1935 bei seinem Bruder in der Weißenburgerstraße 2. Ludwig Levy ist im Ersten Weltkrieg mit dem EK 2 (Eisernes Kreuz, 2. Klasse) wegen Tapferkeit vorm Feind ausgezeichnet worden. Für ein Kriegsleiden, das er sich bei einer Verschüttung im Schützengraben zugezogen hatte, wurde er noch verspottet. Ludwig Levy musste am 01.09.1939 Dahn verlassen und ging nach Mannheim. Von dort wurde er am 22.10.1940 nach Gurs deportiert. Er war in verschiedenen Lagern in Südfrankreich, davon die längste Zeit im Camp Noé, interniert. Ludwig Levy wurde 1942 über Drancy/Paris nach Auschwitz deportiert und ist dort umgekommen.



Familie Levy

Julius, Elsa, Helmut, Ludwig, Blüta und Helene



Blüta (Barbara) Levy, eine Schwester von Julius und Ludwig Levy, ist am 24.11.1880 in Busenberg geboren, wohnte in der Pirmasenserstraße 32 und ab 1935 bei ihrem Bruder Julius Levy in der Weißenburgerstraße 2. Blüta (Barbara) Levy musste am 01.09.1939 Dahn verlassen und ging nach Mannheim. Von dort wurde sie am 22.10.1940 nach Gurs deportiert. Sie war in verschiedenen Lagern in Südfrankreich, davon die längste Zeit im Camp Noé, interniert. Blüta (Barbara) Levy wurde 1942 von Noé über Drancy/Paris nach Auschwitz deportiert und ist dort umgekommen.

Helene Rosenstiel, eine Schwester von Elsa Levy, geborene Rosenstiel, ist am 05.08.1889 in Dahn geboren und wohnte in der Weißenburgerstraße 2. Helene Rosenstiel musste am 01.09.1939 Dahn verlassen und ging nach Mannheim. Von dort wurde sie am 22.10.1940 nach Gurs deportiert. Sie war in verschiedenen Lagern in Südfrankreich, davon die längste Zeit im Camp Noé, interniert. Helene Rosenstiel wurde am 14. August 1942 über Drancy/Paris mit dem Transport Nr. 19 nach Auschwitz deportiert und ist dort umgekommen.

